Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler $11\frac{1}{4}$ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift $1\frac{1}{4}$ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einma erscheint.

Breslauer Zeitung.

Mittagblatt. Mittwoch den 25. Juli 1855. Nr. 341.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Wien, 24. Juli. Eine über Semlin hier eingetroffene Depesche meldet aus Konstantinopel vom 19. Juli, daß am 17. Juli der französische Gesandte bei der Pforte, v. Thouvenel, daselbst angekommen sei; am 18. traf Omer Pascha ein, wie man vermuthete, um das Oberkommando über die türkische Armee niederzulegen. — Nach Asien gingen fortwährend Truppenverstärkungen ab.

Paris, 24. Juli, Nachmittags 3 Uhr. Die 3pCt. Rente eröffnete zu 66, 80, wich aber, als die Spekulanten durch Gerüchte beunruhigt wurden und viel Baarverkäufe stattfanden, auf 66, 20, zu welchem Course dieselbe bei geringem Geschäft und sehr träge schloß. Consols von Mittags 12 Uhr waren $91\frac{1}{8}$, von Mittags 1 Uhr 91 gemeldet. — Schluß-Course: 3pCt. Rente 66, 20. $4\frac{1}{2}$pCt. Rente 92, 75. 3pCt. Spanier —. 1pCt. Spanier $18\frac{3}{3}$. Silberanleihe 81. Französisch-Oesterreich. Staats-Eisenbahn-Aktien 647, 50.

London, 24. Juli, Nachmittags $3\frac{1}{2}$ Uhr. Börse eröffnete flau, schloß aber fest. — Schluß-Course: Consols 91. 1pCt. Spanier $18\frac{7}{8}$. Mexikaner $21\frac{3}{4}$. Sardinier $86\frac{3}{4}$. 5pCt. Russen $100\frac{1}{2}$. $4\frac{1}{2}$ pCt. Russen $89\frac{1}{2}$. Neue türkische Anleihe $90\frac{1}{8}$. Hamburg 3 Monat 13 Mk. $7\frac{1}{4}$ Sh. Wien 12 Fl. 16 Xr.

Wien, 24. Juli, Nachmitt. 1 Uhr. Staats-Eisenbahn-Aktien sehr beliebt, die übrigen Effekten vernachlässigt. Schluß-Course: Silberanleihe 91. 5pCt. Metalliques 78. $4\frac{1}{2}$pCt. Metalliques $67\frac{1}{4}$. Bankaktien 980. Nordbahn 202. 1839er Loose $119\frac{3}{4}$. 1854er Loose $100\frac{1}{2}$. National-Anlehen $83\frac{1}{8}$. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Aktien 315. London 11, 48. Augsburg $122\frac{1}{4}$. Hamburg $88\frac{1}{2}$. Paris $141\frac{1}{2}$. Gold $26\frac{1}{4}$. Silber $21\frac{3}{4}$.

Frankfurt a. M., 24. Juli, Nachmittags 2 Uhr. Börse theilweise etwas matter. Oesterreichische Fonds wenig verändert, nur Staatseisenbahn-Aktien fest. — Schluß-Course: Neueste Preußische Anleihe 116. Preußische Kassenscheine $105\frac{1}{4}$. Köln-Mind. Eisenb.-Akt. —. Friedr.-Wilh.-Nordbahn $52\frac{3}{4}$. Ludwigshafen-Bexbach 156. Frankfurt-Hanau $97\frac{1}{8}$. Berliner Wechsel $105\frac{1}{4}$. Hamburger Wechsel $87\frac{1}{4}$. Londoner Wechsel $116\frac{3}{8}$. Pariser Wechsel $93\frac{1}{8}$. Amsterdamer Wechsel $98\frac{3}{8}$. Wiener Wechsel $97\frac{3}{8}$. Frankfurter Bank-Antheile $117\frac{3}{4}$. Darmstädter Bank-Aktien 250. 3pCt. Spanier $31\frac{1}{8}$. 1pCt. Spanier $18\frac{11}{16}$. Kurhessische Loose $35\frac{7}{8}$. Badische Loose $42\frac{5}{8}$. 5pCt. Metalliques $62\frac{7}{8}$. $4\frac{1}{2}$pCt. Metalliques $54\frac{3}{8}$. 1854r Loose 81. Oesterr. National-Anlehen $67\frac{9}{16}$. Oesterr.-Franz. St.-Eisnb.-Akt. 138. Oester-Bank-Antheile 949.

Hamburg, 24. Juli, Nachmittags $2\frac{1}{2}$ Uhr. Stille Börse. — Schluß-Course: Preuß. Loose $116\frac{1}{4}$. Oesterr. Loose $97\frac{3}{4}$. Berlin-Hamburg $119\frac{1}{2}$. Magdeb.-Wittenberge $50\frac{1}{2}$. Köln-Minden 169. Kieler —. Mecklenburger $62\frac{3}{4}$. 3pCt. Spanier $29\frac{1}{2}$. 1pCt. Spanier $18\frac{1}{8}$. Sardinier —. 5pCt. Russen $94\frac{1}{2}$. Diskonto $2\frac{3}{4}$ pCt. London lang 13 Mrk. $2\frac{3}{4}$ Sh. not., 13 Mk. $3\frac{1}{2}$ Sh. bez. London kurz 13 Mrk. $4\frac{1}{2}$ Sh. not., 13 Mrk. $5\frac{1}{4}$ Sh. bez. Amsterdam 36. Wien $90\frac{3}{4}$.

Getreidemarkt. Weizen stille. Roggen flau. Oel pro Oktober $34\frac{7}{8}$. Zink etwas fester.

Liverpool, 24. Juli. Baumwolle: 4000 Ballen Umsatz. Preise gegen gestern unverändert.

Telegraphische Nachrichten.

London, 24. Juli. In soeben stattgefundener Parlamentssitzung wurde der Bericht in Betreff der türkischen Anleihe nach langer Diskussion ohne Abstimmung angenommen. — Peel theilte mit, daß die Fremdenlegion bereits 4000 Mann stark sei und rasch zunehme.

Warschau, 22. Juli. Ein Ukas des Kaisers verbietet den Juden die fernere Ansiedeluug und Erwerbung von Grundeigenthum als Ackerbauer in den Gouvernements Tschernigow und Poltawa. Wie es heißt, soll der Administrationsrath von Polen aufgelöst und die Kommissionen für das Innere, für geistliche Angelegenheiten und für den Schatz den betreffenden Ministerien in Petersburg untergeordnet werden. Ferner heißt es, Fürst Paskewitsch wünsche in den Ruhestand versetzt zu werden. — Politische Vergehen werden in Polen während des Kriegszustandes durch Kriegsgerichte abgeurtheilt.

Vom Kriegsschauplatze.

Die neueste Nachricht vom Kriegsschauplatze findet sich heute in der folgenden russischen Depesche.

Fürst Gortschakoff meldet vom 21. Juli Abends: Die Kanonade und das Bombardement des Feindes sind mitunter heftig. Unsere Batterien antworten mit Erfolg. Im Uebrigen nichts Neues.

Aus der Krim wird uns von russischer Seite geschrieben: Ueber 10,000 Mann sind seit dem glorreichen 18. Juni täglich mit Schanz- und Mauerarbeiten in der Weise beschäftigt, das eine gleiche Anzahl sie alle 12 Stunden ablöst. An dem Malakoffthurm und dem davorliegenden Erdwerke arbeiten 1000 Mann, fast eben soviel sind mit Verbesserung des Redan beschäftigt. Die Generale Totleben und Pansiloff entwickeln eine unglaubliche Thätigkeit, ihrem Scharfblicke entgeht nichts und man sieht sie überall. Die Wunde des Ersteren ist unbedeutend. Leben die Franzosen der Ueberzeugung, bei ihrem nächsten Versuche um jeden Preis in Besitz des Malokoff zu kommen, eben so gut hoffen wir, daß dies nicht geschehen wird. In der Armee haben sich viele Offiziere der noch im Innern des Reichs stehenden Regimenter zur Dienstleistung nach Sebastopol gemeldet. Kürzlich trafen neunhundert Reconvalescenten, welche ihre Wiedergenesung in dem von der Hauptarmee besetzten, sehr gesunden Landesstrich abgewartet hatten, hier ein; sie wurden sofort in ihre betreffenden Regimenter eingereiht. — Ein Offizier, welcher von den Vorposten aus Treablann, einem in der Steppe gelegenen Orte, so eben eintrifft, erzählt, er habe am Morgen seiner Abreise, vom fernsten Horizont an, einen blitzenden Streif sich langsam durch die unabsehbare Sandebene hinbewegen sehen, wie er nachher erfahren, seien es die glänzenden Helme einer Infanterie-Division und einer Reserve-Brigade gewesen, die von Perekop kommend, zum Korps des Generals Liprandi stoßen würden. Daß es unsern Gegnern hart ankommt, die russische Armee in dem anmuthigsten und gesundesten Theile der Halbinsel aufgestellt zu wissen, läßt sich nicht bezweifeln; ihren dann und wann stattfindenden Exkursionen in das Baidarthal widersetzt man sich nicht, fällt es jedoch einigen Detachements ein, sich zu weit vorzuwagen, dann verlegen ihnen unsere Uralen den Rückweg. Es sind ihnen bereits auf diese Weise viele gut berittene Patrouillen in die Hände gefallen; einer solchen, welche meist aus Türken bestand, im Ganzen 16 Pferde stark, und die auf dem Heimweg, mit Lebensmitteln und Geflügel beladen, zum Zeitvertrieb einige Strohdächer und Heuschober angezündet hatte, erging es bei der Gefangennehmung sehr schlecht, indem die Kosaken sie mit ihren Kantschuh's weidlich durchgerbten und aneinander gebunden beim nächsten Posten-Kommando ablieferten. (N. Pr. Z.)

[Vom azowschen Meere] sind folgende Nachrichten eingegangen:

Der Flügel-Adjutant, Oberstlieutenant Fürst Lobanow-Rostowski berichtete, daß am 15. Juni 9 Dampfschiffe in Sicht von Genitschesk waren. Am 16. Juni gingen eine Schrauben-Fregatte und ein Kanonierboot an Genitschesk heran und feuerten einige unschädliche Schüsse gegen die Kosakenpikets; hierauf bemerkten zwei feindliche Schiffe einen sich fortbewegenden Salztransport und gaben Feuer auf denselben, wodurch einige Telegen verbrannten.

Vom 16. bis zum 20. Juni bombardirte eine feindliche Escadre unaufhörlich Genitschesk, und von derselben detachirte Fahrzeuge verbrannten am 17. die umliegenden Gehöfte auf eine Distance von 30 Werst. Am 20. Juni entfernte sich die Flottille mit Ausnahme eines Kanonirbootes, welches fortfuhr gegen die Stadt zu agiren und am 21. Juni zwei Schaluppen detachirte, welche sich dem Ufer näherten. Eine dieser Schaluppen, die auf 60 Schritt herangekommen war, wurde von dem Gewehrfeuer unserer Kette empfangen, verlor 3 Ruderer und den Mann am Steuer und ging in See. Am 22. erschienen neuerdings vor der Stadt ein französisches Dampfschiff und eine Korvette, zu welchen am 23. andere Fahrzeuge stießen. Diese alle fuhren fort auf die Stadt zu schießen bis zum Mittag des 23. und gingen dann nach Schkela, wo am 24. neue beträchtliche Verstärkungen für die Flotille ankamen.

Von unserer Seite wurde auf Anordnung des General-Adjutanten Fürsten Gortschakoff das Detachement von Genitschesk durch frische Truppen verstärkt und die Zahl der azowschen Kosaken vermehrt, welche mit ihren Barkassen dem Flügel-Adjutanten Fürsten Lobanow-Rostowski zur Verfügung gestellt sind. Die Tschongarabrücke wurde durch neue Befestigungen gedeckt.

Gleichzeitig mit diesem Bericht ist Nachricht eingegangen, daß am 12. Juli eine feindliche Dampffregatte dicht an die Befestigung von Petrowski (bei Berdjansk) herankam und das Feuer gegen dieselbe eröffnete; nachdem sie aber von unseren Batterien an mehreren Stellen durchlöchert worden, ging sie zurück und begann von neuem eine $4\frac{1}{2}$stündige Kanonade. Unser Verlust besteht aus 1 verwundeten Oberoffizier und 6 verwundeten niederen Grades. Die feindlichen Schüsse richteten einige Beschädigungen in der Kirche und in 17 Häusern an, verursachten aber keine Feuersbrunst.

Am 13. Juni stießen zu den bezeichneten Dampfschiffen noch 4 und gingen dann sämmtlich nach Berdjansk. (Russ. Inv.)

Preußen.

Berlin, 24. Juli. [Amtliches.] Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: dem Hütten-Inspektor Kosack zu Gleiwitz den rothen Adlerorden vierter Klasse, sowie dem emeritirten Schullehrer und Küster Johann Gottlieb Wollenberg zu Kriescht im Kreise Sternberg das allgemeine Ehrenzeichen, und dem im Ministerium des Innern angestellten Geh. expedirenden Sekretär Hübner den Charakter als Kanzleirath zu verleihen.

Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: die Erlaubniß zur Anlegung des von des Königs der Niederlande Majestät dem Obersten v. Schlichten, Kommandeur des 11. Husaren-Regiments, verliehenen Kommandeur-Kreuzes und dem Sekonde-Lieut. v. Hymmen desselben Regiments verliehenen Ritterkreuzes vom Orden der Eichenkrone zu ertheilen.

Der Baumeister Cremer zu Berlin ist zum königlichen Wasserbaumeister ernannt und demselben die technische Hilfsarbeiterstelle bei der Rhein-Strom-Bau-Direktion zu Koblenz verliehen worden. (Pr. St.-A.)

Erdmannsdorf, 23. Juli. Se. Majestät der König hatten gestern keine weitere Fieber-Anregung, nahmen Vortrag an und machten eine kleine Promenade, da das Wetter einen größeren Ausflug nicht zuließ; die Nacht war sehr gut.

s. **Erdmannsdorf,** 24. Juli. Nach vielen trüben und regnerischen Tagen haben wir heute zum erstenmale wieder einen heitern, sonnenklaren Himmel und haben die allerhöchsten Herrschaften diese, vielleicht schnell wieder vorrübergehende Gunst der Witterung zu einer Partie nach Kirche Wang in Brückenberg benutzt, wohin Ihre Majestäten der König und die Königin mit zahlreichem Gefolge aufgebrochen sind. Die vorhergehenden unfreundlichen Witterungsverhältnisse gestatteten stets nur kurze Ausflüge in die nächste Nachbarschaft, auch besuchte Ihre Majestät die Königin am Sonntage allein den Gottesdienst in hiesiger Kirche. Ihre königl. Hoheit, die Prinzessin Alexandrine, hat gleichfalls mehrere nähere Partien besucht, unter andern das hiesige Fabrik-Etablissement. Dem Vernehmen nach dürfte der Aufenthalt der allerhöchsten Herrschaften nunmehr doch vielleicht noch bis zum 12. k. M. verlängert werden, und würde in diesem Falle wahrscheinlich von hier aus dem königl. sächsischen Hofe in Dresden ein Besuch abgestattet werden. Am gestrigen Tage wurde die Spitzenstickschule in Hirschberg besichtigt, und heute sind Se. Excellenz der Minister des königl. Hauses, Herr v. Massow, so wie der General-Polizei-Direktor Herr von Hinkeldey hier eingetroffen.

Berlin, 24. Juli. [Zur Tages-Chronik.] Se. Hoheit der Herzog von Braunschweig traf heute Früh 5 Uhr, nebst Gefolge, mit dem breslauer Schnellzuge von Sybillenort (bei Oels) in seinem eigenen Salonwagen hier ein und fuhr mittelst Verbindungsbahn nach dem Potsdamer Bahnhofe, stieg dort in die königl. Wartezimmer ab und fuhr mit dem kölner Schnellzuge um 7 Uhr nach Blankenburg weiter. — Se. kgl. Hobeit der Prinz Friedrich der Niederlande wird auf Höchstseiner Rückreise von St. Petersburg am Donnerstag Abend hier erwartet.

— Der königl. niederländische Staatsminister und Minister der auswärtigen Angelegenheiten, van der Hall, ist nebst Gemahlin aus dem Haag hier eingetroffen. Wie wir hören, befindet sich Herr v. d. Hall in Familien-Angelegenheiten zum Besuche seines Schwiegervaters, des am hiesigen Hofe accreditirten königl. niederländischen Gesandten, Baron Schimmelpenninck v. d. Oye, welcher seit Kurzem von einer Badereise wieder zurückgekehrt ist, hier anwesend. Die anfänglich verbreitete Vermuthung, daß seine Anwesenheit Besprechungen über die Verhältnisse des neutralen Handels gegenüber den kriegerischen Verwickelungen zum Gegenstande haben, muß man um so mehr für ungegründet halten, als der Herr Ministerpräsident und der Herr Handelsminister in diesem Augenblick nicht in Berlin sind und unseres Wissens für den ersteren auch ein Vertreter hier gar nicht bestellt ist. Alle Angelegenheiten werden vom Ministerpräsidenten unmittelbar besorgt.

— Nach einer amtlichen Uebersicht der im jetzt verflossenen I. Semester 1855 im Sunde klarirten Getreide- und Holzladungen aus Preußen sind dieselben gegen denselben Zeitraum von 1854 von 1487 auf 967 gesunken. Namentlich haben sich Weizenladungen beinahe um die Hälfte vermindert, sie betrugen 1854: 632, 1855 nur 382. Die Zahl der Schiffe belief sich in dem angegebenen Zeitraum 1854 auf 1425, 1855 auf 1075, also in diesem Jahre 350 weniger.

— Dem Fürsten Woronzoff, der sich kürzlich längere Zeit hier aufgehalten hat, soll das Kommando am Kaukasus übertragen gewesen sein. Der Fürst hat dasselbe indeß wiederum abgelehnt. Derselbe hat dieses Kommando schon früher einmal geführt. Dasselbe war zuletzt in den Händen des Generals Murawieff, der bekanntlich jetzt mit einer Armee vor der türkischen Festung Kars steht.

Teplitz war in diesem Sommer ein für die Legitimisten neuer Sammelplatz. Graf Chambord empfing bekanntlich hervorragende Häupter aus Frankreich. Vorschläge zur Wiederherstellung des legitimen Königthums in Frankreich mögen erneut von verschiedenen Seiten gemacht worden sein. Wir wissen von ihnen nichts, und so wie uns werden sie überhaupt der Oeffentlichkeit entzogen sein. Aber eine ziemlich verbürgte Verlautbarung ist die, daß der Graf Chambord als obersten Grundsatz den proklamirt habe, jede Wiederherstellung des legitimen Königthums in Frankreich müsse ohne Blutvergießen vor sich gehen.

Seitens unseres Ministerii scheint man es sich zur Aufgabe zu machen, in der nächsten Session dem Hause der Abgeordneten möglichst bei seinem Zusammentreten den Staatshaushaltetat pro 1856 vorzulegen. Wenigstens ist man im Finanzministerium und auch in anderen Ministerien bereits eifrig mit den Vorarbeiten zur Aufstellung des Etats beschäftigt.

Elberfeld, 23. Juli. Da der hiesige Gewerberath nicht mehr gesetzmäßig konstituirt werden konnte, weil sich in den zu den letzten Ergänzungswahlen wiederholt anberaumten Terminen keine Theilnehmer gefunden, so hat seine Excellenz der Herr Minister für Handel, Gewerbe 2c. mittelst Rescripts vom 17. v. Mts. die königliche Regierung ermächtigt, den Gewerberath aufzulösen. Die Auflösung ist von der königl. Regierung am 28sten v. M. verfügt und ist demnächst am 9ten d. M. der Gewerberath dahier aufgelöst worden. (Elbf. Z.)

Rußland.

Krakau, 20. Juli. Nach langer Zeit enthält der „Czas" wieder einmal eine Privatmittheilung aus dem Königreich Polen. Der Berichterstatter entschuldigt sein Schweigen mit der Schwierigkeit, Briefe politischen Inhalts aus Rußland oder Polen an ein Journal des Auslandes zu befördern. Seine diesmalige Korrespondenz hat zum Zweck, die in verschiedenen deutschen und französischen Blättern coursirenden Gerüchte über bevorstehende Reformen im Königreich Polen auf das Thatsächliche zurückzuführen. Dieses besteht hiernach aus folgenden vier Momenten: 1) hat Kaiser Alexander, als ihm unlängst über die vorjährige Verwaltung des Königreichs Polen, wie gewöhnlich, in russischer Sprache Bericht abgestattet wurde, sich hierüber tadelnd geäußert und den Befehl ertheilt, ihm diesen Bericht in polnischer Sprache vorzulegen; 2) ist die Errichtung einer medizinischen Schule zu Warschau im Werke, in welcher die Vorträge in polnischer Sprache gehalten werden sollen; 3) stehen mit diesen Tendenzen folgende im Königreich Polen stattgehabte Entlassungen aus dem Dienst in Verbindung: die des General-Direktors der Regierungskommission der Finanzen, Herrn Morawski, des General-Direktors der Regierungs-Kommission des Innern, Herrn Wikinski, des Chefs der Kanzlei des Fürsten-Statthalters Herrn Eliasiewicz, und des Präsidenten des Wappen-Amts, General Kurnatowski; eben so der Umstand, daß bis jetzt die durch den Tod des Herrn Worzgowski erledigte Stelle eines Kontroleurs des Königreichs noch nicht wieder besetzt worden; 4) hat Kaiser Alexander durch Vermittelung seines Gesandten in Rom dem Papst eröffuen lassen, er wünsche, daß Seine Heiligkeit für die erledigten Bisthümer im Königreich Polen Kandidaten vorschlagen möchte, indem er zugleich überzeugt sei, die römische Kurie werde solche Personen präsentiren, deren Bestätigung dem Kaiser keine Schwierigkeiten machen würde. Der Papst soll darauf dem Kaiser durch den Kardinal Antonelli für „diesen ersten Schritt" haben danken lassen. — „Viele Personen, fügt der Korrespondent hinzu, erblicken hierin die ersten Schritte auf dem Wege der Wiederherstellung der polnischen Sprache und der völligen Freiheit des katholischen Glaubens-Bekenntnisses in Polen. Eine solche Absicht der russischen Regierung, die ihr jedenfalls nicht vom Kaiser Nikolaus vermacht, sondern ein neues Projekt derselben wäre, halte ich für sehr wahrscheinlich, und ich habe sogar aus glaubwürdiger Quelle nähere Details darüber, durch wen und wie dieser Gedanke angeregt worden. Indeß berichte ich doch diese in folgender Weise erzählte Sache nur als eine wahrscheinliche. Eine

in der Regierungs-Hierarchie hochstehende Person stellte dem Kaiser Alexander die Wiedereinführung der polnischen Sprache in den Schulen und in allen Regierungsgeschäften als einen politischen und für Rußland vortheilhaften Schritt dar. (In einigen Verwaltungspartien und fast in allen Gerichtsverhandlungen ist die polnische Sprache immer noch im Gebrauch gewesen). Diese Person unterstützte ihren Vorschlag hauptsächlich dadurch, daß er in dem bisherigen Zustande der Dinge im Königreich Polen eigentlich nichs verändere, sondern nur aus freier Bewegung acceptire, was bestehe und was sich unmöglich vernichten lasse. Im Wesentlichen also werde sich nichts ändern, in der Form aber werde Rußland gewinnen. Vielleicht wurde zu Gunsten dieses Vorschlags auch bemerkt, daß bei einem künftigen Friedensschluß die Westmächte die Wiederherstellung der polnischen Sprache, vollkommene Freiheit der katholischen Konfession und einen gewissen Grad nationaler Rechte in Polen verlangen könnten, und daß es dann unpolitisch sein würde, in Polen dasjenige zu versagen, was Rußland von selbst nur wünschenswerth sein kann. Das vorgeschlagene Projekt würde also dann ausgeführt werden, aber gleichsam nothgedrungen, während es jetzt, aus freiem Antriebe vollzogen, sehr viel nützen könne. Der Kaiser soll am Ende auf diesen Gedanken eingegangen sein und dabei nur eine allmälige, stufenweise Ausführung zur Bedingung gemacht haben. Als weitere Schritte auf diesem Wege bezeichnet man: baldige Errichtung einer Rechtsschule, ja sogar Wiederherstellung der ganzen Alexanders-Universität zu Warschau; Wiedereinführung der polnischen Sprache in allen Schulen und Regierungsgeschäften; Besetzung der erledigten hohen Stellen mit den entsprechenden Persönlichkeiten u. s. w. Man sagt, der gegenwärtige Präsident der General-Direktion des landschaftlichen Kreditvereins, Herr Lenski, werde die Stelle eines Kommissions-Direktors (ehemals Ministers) der Finanzen, Herr Tengoborski die Leitung der inneren Angelegenheiten erhalten." — Bei alledem glaubt jedoch der Berichterstatter des „Czas" sehr vor dem Irrthum warnen zu müssen, als ob mit diesen Schritten auch nur im entferntesten die Absicht verbunden sein könnte, im Königreich Polen eine konstitutionelle Verfassung und einen Zustand der Dinge, wie er vor dem Jahre 1831 gewesen, wiederherzustellen. Dergleichen werde wohl kein Unbefangener für möglich halten.

Frankreich.

Paris, 21. Juli. [Der Geheimbund Mariana.] In der nächsten Woche werden etwa sechszig Individuen, welche als Mitglieder des Geheimbundes Mariana verhaftet sind, vor das Zuchtpolizeigericht gestellt werden. In diesen Prozeß war eine viel größere Anzahl von Leuten verwickelt, die meisten aber sind während der Voruntersuchung wieder auf freien Fuß gesetzt worden. In Bordeaux haben Verhaftungen stattgefunden, und zwar in Folge von einer Menge von anonymen Drohbriefen, welche verschiedene Beamte und selbst Priester erhalten hatten. Das Gerücht von der Entdeckung einer legitimistischen Verschwörung in Bordeaux ist ungegründet. (N. Pr. Z.)

Großbritannien.

London, 21. Juli. Ueber die Fremdenlegion schreibt die Times: „Gegenwärtig lagern zu Shorncliffe oberhalb Sandgate mehr als 1500 Mann, hauptsächlich Deutsche und (!) Holsteiner, die sich voraussichtlich als tüchtige Truppen erweisen werden und schon ziemlich gut disciplinirt sind. Sie bilden zwei Regimenter, ein leichtes Infanterie- und ein Jäger-Regiment, und halten sowohl in Bezug auf Disciplin wie auf körperliche Tüchtigkeit den Vergleich mit unseren besten Milizen aus, wenn sie dieselben nicht übertreffen. Die meisten von ihnen sind Soldaten, welche ihre Schule bereits durchgemacht haben, und eine bedeutende Anzahl scheint, nach den Denkmünzen auf der Brust zu urtheilen, bereits Pulver gerochen zu haben. Hier und da trifft man auch wohl einen noch ganz ungeübten jungen Burschen an; doch haben diese Leute offenbar Lust am Dienste und werden sich, ihrem Aussehen nach zu urtheilen, wenn sie gut genährt werden und eine Zeit lang in der freien Luft exerziert haben, bald zu recht kräftigen Gesellen entwickeln. Die Jäger scheinen bis jetzt am weitesten herangebildet zu sein und haben den Vortheil, daß sie ungemischter deutsch sind, als das leichte Infanterie-Regiment, welches Belgier und andere Fremde in sich schließt. Allein auch dieses Corps macht rasche Fortschritte, und wir könnten uns an dem Eifer und der Ausdauer, womit diese Leute von ihren Officieren einexerziert werden, ein Beispiel nehmen. Dreimal täglich werden sie zu den Uebungen auf den Exercierplatz geführt. Die preußische Exercier-Methode wird angewandt; die große Mehrzahl der Officiere, so wie der Mannschaften besteht aus Deutschen, und zum Kommando bedient man sich der deutschen Sprache. Von englischen Officieren, welche in die Fremdenlegion eintreten wollen, wird verlangt, daß sie fließend Deutsch sprechen. Oberst Woolwrich ist der zu Shorncliffe befehligende Brigadier, und es ist ihm gelungen, seine Leute in weit bessere Behausungen unterzubringen, als selbst die der Garden zu Aldershott. So weit ein kurzer Besuch zu einem derartigen Urtheile berechtigt, scheinen die Leute sich sehr glücklich zu fühlen und mit dem Dienste, in den sie getreten sind, ganz wohl zufrieden zu sein. Dem Brauche des festländischen Lagerlebens gemäß singen sie im Chor, wenn des Tages Arbeit vorüber ist und die Nacht hereinbricht. Es macht einen eigenthümlichen Eindruck, deutsche Lieder von Soldaten singen zu hören, welche die englische Uniform tragen. Die Jäger führen sich nach Aussage der Bewohner von Sandgate sehr gut auf; das Urtheil über die leichte Infanterie, welche einen gemischteren Haufen bildet, lautet weniger günstig. Wahrscheinlich hat dies jedoch seinen Grund mehr in dem Durchbringen des Handgeldes als in irgend einem anderen Umstande, und ein besonders ernster Anlaß zur Klage ist überhaupt bis jetzt nicht vorgekommen. Gegenwärtig wird die Legion täglich durch die Ankunft von ungefähr 70 Mann verstärkt, und so langsam es auch bis jetzt mit ihr vorwärts gegangen ist, so unterliegt es doch keinem Zweifel, daß sie bald in ganz achtunggebietender Stärke und als eine gut disciplinirte und tüchtige Schaar dastehen wird. Außer den Infanterie-Regimentern zu Shorncliffe ist auch ein Kavallerie-Regiment in der Bildung begriffen. 200 Mann sind beisammen; allein von den Pferden läßt sich noch nichts blicken. Außer den 1500 Deutschen bei Sandgate befinden sich ungefähr 1000 Schweizer zu Dover, so daß die Fremdenlegion gegenwärtig 2500 Mann ganz anständig disciplinirter Truppen zählt."

London, 21. Juli. In der gestrigen Unterhaus-Sitzung wiederholt Disraeli die bereits früher von ihm gestellte Frage, ob die Regierung etwas dagegen habe, dem Hause Abschriften der Instruktionen vorzulegen, welche Lord J. Russell nach Wien mitgegeben worden seien. Lord Palmerston entgegnet, im Allgemeinen sei die Vorlegung derartiger Instruktionen nicht gebräuchlich, da das Staats-Interesse darunter leiden würde. In dem gegenwärtigen Falle sei er jedoch, mit Rücksicht auf den muthmaßlichen Zweck des von Disraeli ausgesprochenen Verlangens, insofern bereit, eine Ausnahme zu machen, als er die Instruktionen wenigstens auszugsweise vorlegen wolle. Es wird hierauf zur Komite-Berathung über die türkische Anleihe geschritten. Lord Palmerston beantragt eine Resolution, durch welche Ihre Majestät ermächtigt wird, die Zinsenzahlung für die durch Konvention vom 27. Juni d. J. vom Sultan kontrahirte Anleihe von 5,000,000 Pfd. zu garantiren. Der Krieg sei zur Vertheidigung der Türkei unternommen worden. Zwar haben England und Frankreich große Anstrengungen gemacht, um denselben einem erfolgreichen Ende entgegen zu führen. Auch seien die Westmächte entschlossen, in diesen Anstrengungen nicht nachzulassen. Doch lasse sich kein ersprießliches Ergebniß erwarten, wenn das beim Kampf betheiligte Land nicht nachdrücklich mitwirke. Die hochherzigen und erfolgreichen Anstrengungen, welche die Türkei im vorigen Jahre bei Vertheidigung ihrer Nordgrenze gemacht, seien weltbekannt, und das Heer Omer Pascha's habe eine Widerstandskraft an den Tag gelegt, die ihm nur sehr Wenige zugetraut hätten. Die Kriegskosten seien größtentheils durch die gewöhnlichen Einkünfte der Türkei bestritten worden. Es sei aber nicht zu verwundern, daß diese regelmäßigen Einkünfte nicht zur Führung eines großen Krieges ausreichen. Dieses gelte nicht nur von der Türkei, sondern auch von England, Frankreich und Rußland. In Rußland seien die Anforderungen des Krieges sogar noch weit größer als bei den Verbündeten, indem die Ausgaben Rußlands in diesem Kriege, wenn er recht unterrichtet sei, das Doppelte seines Einkommens, nämlich 60,000,000 Pfd. St., übersteigen. Die gewöhnlichen Einkünfte der Türkei betragen etwa 10,000,000 Pfd. St. Von der vorjährigen Anleihe seien kaum 2- bis 3,000,000 Pfd. St. erhoben worden, was für die Bedürfnisse der türkischen Regierung nicht ausreiche. Diesen Bedürfnissen auf dem Wege der Subsidien abzuhelfen, haben Frankreich und England nicht für rathsam erachtet, es vielmehr für das Beste gehalten, der Pforte den Beistand des englischen und französischen Kredits durch Garantirung einer aus den Einkünften der Türkei rückzuzahlenden Anleihe zu gewähren. Die türkische Regierung besitze Hilfsquellen genug, um die Anleihe aus ihren Mitteln rückzahlen zu können. Ihre Hilfsquellen seien in letzter Zeit immer ergiebiger geworden, und der Handel der Türkei, ihr Reichthum an Kohlen ꝛc. entwickeln sich erst seit dem Schwinden des russischen Einflusses. Der sich auf jährlich ungefähr 65,000 Pfd. St. belaufende überschüssige Tribut Egyptens und das Gesammt-Einkommen werde die Bürgschaft für die Anleihe bieten. Dafür, daß letztere nur zu Kriegszwecken verwandt werde, solle ein besonderes Abkommen mit der Pforte Sorge tragen. Ricardo erblickt in dem Vorschlage nur eine Erneuerung des alten Subsidiar-Systems, dem England ein Zehntel seiner Schuld zu verdanken habe. Der Schatzkanzler entgegnet, es handle sich bloß um eine eventuelle Verpflichtung für den Fall, daß die Pforte ihren Verbindlichkeiten nicht nachkommen sollte. Hätte England nicht auf die Wünsche Frankreichs Rücksicht nehmen müssen, so würde es allerdings statt der gemeinschaftlichen Garantie-Leistung vorgezogen haben, nur die Hälfte der Garantie zu übernehmen. — Gladstone vermag die Nothwendigkeit der Garantie nicht zu begreifen. Eine Garantie, gleich der von der Regierung verlangten, würde ein übler Präcedenz-Fall sein, und man möge doch nicht vergessen, was die Garantirung der griechischen Anleihe für Folgen gehabt habe. Lord Palmerston hebt hervor, daß die aus der griechischen Anleihe entsprungenen Uebelstände gerade in dem Umstande ihren Grund gehabt hätten, daß die Schutzmächte nur für je ein Drittel Bürgschaft leisteten. Disraeli ist den Schilderungen Palmerstons von der Zahlungsfähigkeit der Türkei gegenüber sehr ungläubig. Das Komite würde seiner Ansicht nach wohl daran thun, der Resolution seine Genehmigung so lange zu versagen, als es die Finanzlage des Landes noch nicht kennt. Sir de Lacy Evans will der Resolution durchaus kein Hinderniß in den Weg legen, hält es aber für wünschenswerth, daß man dafür Sorge trage, daß das Geld wirklich zu dem bezeichneten Zweck verwandt werde. Laing hält es für unstatthaft, eine solche Maßregel zu sanktioniren, ohne daß dem Hause die Gelegenheit geboten werde, den Zweck und die Zweckmäßigkeit des Krieges zu erörtern. Er hält die Resolution aus finanziellen wie aus politischen Gründen für verwerflich. Cobden fragt, was das für eine Politik sei, die, um einen wankenden Staat zu schützen, in einem Kriege verharre, welcher die Kräfte jenes Staates schon in einem Jahre erschöpfe. Lord Palmerston trage die Schuld an der Fortdauer dieses Krieges, der trotz des Widerspruches des englischen Bevollmächtigten in Wien, des ehemaligen französischen Ministers des Auswärtigen, ja selbst des türkischen Bevollmächtigten von Neuem entbrannt sei. Eine gemischte Kommission solle zu Konstantinopel eingesetzt werden um für die zweckmäßige Verwendung der Anleihegelder Sorge zu tragen. Das sei ein Schimpf für einen unabhängigen Staat, und man werde doch nicht verhindern können, daß die Obersten die Hälfte des für ihre Regimenter bestimmten Soldes in die Tasche stecken. Wie würde es erst aussehen, wenn der Krieg sechs Jahre dauern sollte! Man möge sich keiner Täuschung hingeben; man werde der Türkei die 5,000,000 Pfd. St. nicht leihen, sondern schenken. Wenn man die Türkei wirklich retten wolle, so möge man sich beeilen, dem Kriege so schnell wie möglich ein Ende zu machen und dem ottomanischen Reiche eine neue Regierungsform zu geben, die es in Stand setze, die Bahn des Fortschrittes zu betreten. Nachdem auch Cardwell und Walpole gegen den Antrag gesprochen haben, giebt Lord Palmerston dem Hause zu bedenken, wie unheilvoll die Folgen einer Verweigerung der Garantie sein würden. Bei der Abstimmung wird die Resolution mit 135 gegen 132 Stimmen, also mit einer Majorität von nur drei Stimmen, angenommen. Ein Antrag Spooner's auf Niedersetzung eines Ausschusses, welcher sein Gutachten darüber abgeben soll, mit welchem Rechte die katholischen Bischöfe bei der Untersuchung über das Maynoth-Seminar sich ihrer bischöflichen Titel bedient haben, wird mit 97 gegen 76 Stimmen angenommen.

Spanien.

Madrid, 18. Juli. In dem Schreiben, worin der päpstliche Pronuntius Franchi seine Pässe begehrt, bedauert er, daß die spanische Regierung nicht in befriedigender Weise auf die Noten geantwortet habe, die er wegen Verletzung des Konkordats und wegen wiederholt der Religion zugefügten Unbilden an sie zu richten sich gedrungen gefunden. Die Freunde Franchi's stellten ihm vor, daß seine Abreise einen schlimmen Eindruck machen und eine Herstellung der guten Beziehungen zwischen Rom und Madrid wohl lange ausbleiben würde. Er antwortete, der Papst sei gegenwärtig gezwungen sich streng zu zeigen und keinerlei Zugeständniß zu machen, da er, wollte er in der spanischen Frage nachgeben, hinsichtlich Neapels und Piemonts das Nämliche würde thun müssen, was er ohne ernste Gefahr für die Kirche nicht vermöge. Der Ministerrath beschloß nach reiflicher Ueberlegung, dem Pronuntius seine Pässe zu senden, und der Minister des Auswärtigen schrieb ihm dabei, die Regierung bedauere sehr, die Beziehungen zwischen Spanien und dem Kirchenoberhaupte abgebrochen zu sehen; die päpstliche Regierung habe die Absichten und Handlungen der spanischen Regierung falsch aufgefaßt, letztere aber habe blos ihre Pflicht erfüllt und gethan, was die Interessen des Landes ihr geboten. Er glaube und wünsche übrigens, daß das gute Einvernehmen zwischen beiden Staaten sich bald herstellen werde. Der Ministerrath hat die Rückberufung Pachecos beschlossen, bis jetzt aber sind die desfallsigen Befehle noch nicht nach Rom abgegangen. Die Priesterpartei wird Franchis Abreise auszubeuten suchen; die Regierung ist jedoch entschlossen, jeden Ruhestörungsversuch in dieser Richtung kräftig zu unterdrücken, und die Provinzgouverneure sind angewiesen, die Handlungen der Geistlichen und ihre Predigten scharf zu überwachen.

Eine Depesche aus Madrid vom 21. Juli lautet: „Einige Unruhen ohne politischen Charakter haben zu Badajoz stattgehabt; sie sind gestillt worden. — Pacheco soll in kurzem der Regierung eine Denkschrift über die mit Rom schwebenden Fragen vorlegen. Auch wird ein Rundschreiben an die auswärtigen Höfe geschickt werden."

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 24. Juli. [Polizeiliches.] Es wurden gestohlen: In den letztverflossenen Tagen Schuhbrücke Nr. 12 aus einer mit Nachschlüssel geöffneten Wohnstube ein brauner Tuchmantel, 2 Tuchröcke, 1 blauer Ueberzieher, 1 schwarzer Frack, 4 Paar Beinkleider, 1 Weste, 4 Taschentücher, 1 Portemonnais, 1 schwarzer Regenschirm und einige Theelöffel, Bettwäsche ꝛc. In der Nacht vom 21. zum 22. d. M. zu Neudorf-Kommende auf der Wohnung eines Tagearbeiters eine silberne Taschenuhr mit einer metallnen Kette, 1 schwarzer Tuchrock, 1 Paar schwarze Buckskinbeinkleider, 1 Paar Leinwandhosen, 1 Paar Unterbeinkleider, 1 schwarzes seidenes Halstuch, 1 Shawl, 1 Tuchmütze, 1 lederner Riemen, 2 Paar Stiefeln, 2 rothgestreifte Bettüberzüge, 2 Vorstecken, 4 bis 5 Hemden, theils Manns- theils Frauenhemden, 1 messingenes Bügeleisen und 1 wollene gestrickte Unterjacke. In der Nacht vom 22. zum 23. d. Teichgasse Nr. 1 aus dem Waschhause, in welches die Diebe durch das von ihnen eingedrückte Fenster gestiegen sind, ein kupferner Kessel. Am 23. d. Neue-Sandstraße 13 aus einer Wohnstube ein schwarzer Buckskinrock. Am 23. d. entwendete ein sich quartierlos umhertreibender vormaliger Oekonom einem Herrn auf der Promenade hierorts ein seidnes Schnupftuch, durch Herausziehen desselben aus der Tasche des Rockes, wurde jedoch unmittelbar darauf ergriffen, und ihm das entwendete Tuch wieder abgenommen. Am 23. d. wurde ein 15 Jahr alter Arbeitsbursche dabei betroffen, wie er aus einem Schmiedebrücke Nr. 20 im Hausflur stehenden unverschlossenen Schranke des Heringers K. circa 17 Sgr. baares Geld entwendete.

(Unterschlagung.) Am 20. d. Mts. verlor ein hiesiges Dienstmädchen auf der Teichstraße einen Geldbrief, den sie zur Post besorgen sollte. Ein hiesiger Tagearbeiter fand denselben, meldete sich jedoch nicht, sondern erbrach, wie sich später bei seiner polizeilichen Ermittelung ergab, heimlich das Schreiben, nahm die darin befindlichen 10 Rtl. heraus und verwendete solche sofort in seinen Nutzen, den Brief selbst warf er weg.

Vor circa 3—4 Wochen hat eine unbekannte Frauensperson in dem Restaurationslokale Ketzerberg Nr. 1 einen Korb, enthaltend 1 Frauenjacke, 1 Frauenhemde, 1 Schürze, 1 schwarze Haube, 1 Gestricke, bestehend aus einem ganzen und einem angefangenen Strumpfe, 1 Paar Schuhe und ein weißes Taschentuch zurückgelassen, ohne die qu. Sachen bis jetzt abgeholt zu haben.
(Pol.- u. Fremden.-Bl.)

E. j. P. **Aus dem Gläzischen.** [Agave. — Kirschenkirmeß. — Nothstand.] Die Wunderblume der Amerikaner, die poetische Agave, die amerikanische Aloe, die erst uralt wird, ehe sie ihre Blüthenjugend feiert, wird in den gräfl. Magnis'schen Glashäusern zu Eckersdorf unweit Neurode ihre Pracht entfalten. Ueber Mannshöhe ist der starke Blumenschaft emporgeschossen aus dem Kranze stachelbewehrter, harter Blattschwerter, und schon besetzte er sich mit Knospen reichlich, die, immer voller sich häufend, an der Spitze eine Pyramide zu bilden streben, aus deren tausend grüngelbfarbigen Blüthen, wenn sie aufbersten, die duftendsten Wohlgerüche strömen, Zeugniß gebend von jenem mächtigen Prozesse im Innern des Pflanzenleibes, welcher all' den Jahrzehende hindurch aufgesparten Süßigkeitsschatz verzehrt zu dem einen Prachtschauspiel, in welchem die Pflanzen-Natur den kurzen Triumph ihrer Lebens-Mittagshöhe feiert. Für die Königin der eckersdorfer Gartenpflege wird, da ihr jetziges Wohnhaus für volle Entfaltung ihres Stengels nicht hoch genug, ein eigenes Glashaus gebaut, zu welchem die Blumenfreunde Schlesiens ihre Wallfahrt richten werden.

Einheimische (freilich auch ursprünglich dem fernen Asien angehörige) Süßigkeit und süße Herbigkeit spenden uns die Kirschen in reichem Maße. Die Kirschen der Grafschaft sind berühmt in Schlesien, gleich denen von den Trebnitzerbergen, und es ist nur billig, daß man ihnen ein grafschaftliches „National"-Fest einsetze, wie Gastwirth Pfeiffer in Kolonie Theresienfeld mit der „Kirschenkirmeß" thut. Freilich ist's trüb, inmitten solcher Sommerwonne zu vernehmen, daß der Suppenvereine in Neurode auch die ganze Sommerzeit über mit seinen Austheilungen fortzufahren sich genöthigt sieht. Nur die Vereinsküche macht, um nöthige Kräfte zu sammeln, Pause bis Ende September; die Vertheilungen bei einzelnen Mitgliedern aber und ebenso die Geldbeiträge gehen fort, und zwar zur Befriedigung dringenden Bedarfes. Im Ganzen hat, seit seiner Gründung, der Verein 6270 Suppen ausgegeben.

≏ **Tarnowitz,** 22. Juli. [Bergfest. — Feuer. — Ernte.] Heute wurde das gewohnte alljährlich am Sonntag nach dem 16. Juli stattfindende Bergfest, vom schönsten Wetter begünstigt, begangen. Mehrere hundert Bergleute zogen mit klingender Musik und wehenden Fahnen, unter Vortritt der hohen Bergamtsbehörde, im Parademarsch nach der evangelischen und von dieser in die katholische Kirche. Der Zug wäre vollzähliger gewesen, wenn nicht ein Theil der Bergleute, wegen Mangel vorschriftsmäßiger Bergmannsbekleidung, hätte zurückgewiesen werden müssen. — Es sollen in Zukunft, wie verlautet, die Berg- und Hüttenleute neu uniformirt werden, und letztere, wenn auch in denselben Farben, doch zum Unterschiede von den ersteren mit Schurzfelle versehen werden. — Am 20. d. Mts. brach hier in einem noch im Bau begriffenen Hause Feuer aus, das nur durch die schnellste und thätigste Hilfe der hiesigen Bewohner, ohne großen Schaden, gedämpft werden konnte. Der vom Brande betroffene Hausbesitzer ist um so mehr zu bedauern, als er zur Zahl unserer achtbaren Bürger gehört und außer dem Verlust noch körperlichen Schaden davon getragen, indem seine rechte Hand vom Brande beschädigt worden ist. Das in Brand gerathene Haus, inmitten schindelbedachter anderer Häuser, hätte sehr leicht die Verheerung der ganzen Stadt nach sich ziehen können, wenn nicht nächst Gottes Schutz, die Löschhilfe, fast im Augenblicke des Ausbruches, aufopfernd thätig zur Hand gewesen wäre. Wenn nun aber auch durch den Eifer der Hilfsbereiten, die Verbreitung von größerm Brandunglück bis jetzt immer niedergehalten worden, so erscheint doch der Wunsch auf strenge Handhabung einer geregelten Löschordnung gerechtfertigt. — Die Ernte hat unter sehr günstigen Aspekten begonnen, indem wir uns seit einigen Tagen des heitersten Wetters erfreuen. Man verspricht sich vorzügliche Schüttung des Getreides, da die Aehren sehr voll sind. Die Kartoffelfelder stehen fortwährend sehr gut und lassen die Besorgniß einer befürchteten Krankheit nicht aufkommen. Allgemeiner Ansicht nach werden diese Früchte für dieses Jahr einen höheren Preis als 10 Sgr. pro Scheffel nicht erlangen und somit die Getreide-Spekulation für nächstes Jahr wohl niedergehalten werden.

Börsenberichte.

Berlin, 24. Juli. Die Tendenz der Börse war heute eine mattere, und bei minder belebtem Geschäft waren die Aktien-Course zum Theil rückgängig, schlossen aber im Allgemeinen ziemlich fest. Von Wechseln stellten sich kurz Amsterdam sowie London niedriger, dagegen Paris und Wien höher.

Eisenbahn-Aktien. Bresl.-Freiburg. 4% 144 Anf. Klgkt. u. 143½ bez. Köln-Minden. 3½% 169 à 168½ bez. Prioritäts 4½% 101½ bez. dito II. Emiss. 5% 103 bez. u. Gl. dito II. Emiss. 4% 94 Br. dito III. Emiss. 4% 93½ bez. Ludwh.-Berb. 4% 155 Anf. à 154½ bez. Friedr.-Wilh.-Nordb. 4% 50¾ à 49¾ bez. dito Prior. 5% 101 Br. Niederschl.-Märk. 4% 94 bez. Prior. 4% 94¼ à ¾ bez. Prior. Ser. I. u. II. 4% 93¼ bez. dito Prior. Ser. III. 4% 93¼ bez. dito Prior. Ser. IV. 5% 102¼ Gl. Niederschl.-Märk. Zweigb. 4% 65 Gl. Oberschl. Litt. A. 3½% 228 bez. Litt. B. 3½% 193 etw. bez. u. Br. Prior. Litt. A. 4% 94¼ Gl. dito Litt. B. 3½% 84 Gl. dito Litt. D. 4% 92⅜ bez. dito Litt. E. 3½% 82¼ Br. Rheinische 4% 105½ à 105 bez. dito Prior. Stm. 4% 106 Gl. dito Prior. 4% 92 Gl. 3½% Prior. 84¼ bez. Stargard-Pos. 3½% 96 bez. Prior. 4% — — dito 4½% 100 bez. Wilhelmsb. (Kosel-Oderb.) 4% — — II. Prior. 4% 92¼ bez. Mecklenb. 4% 61⅞ à ½ bez. Mainz-Ludwgh. 4% 106 à 105½ à 106 bez. Berlin-Hamb. 4% 120 Br. dito Prior. I. Emiss. 4½% 102 Gl. II. Emiss. 102 Gl. Aach.-Mastr. 4% 50½ Br. Prior. 4½% 94 etw. bez. u. Br. **Geld- und Fonds-Course.** Freiw. St.-Anl. 4½% 101¼ Gl. Anleihe von 1850 4½% 101 bez. dito von 1852 4½% 101 bez. dito von 1853 4% 97¼ Br. dito von 1854 4½% 101¼ Br. Prämien-Anleihe von 1855 3½% 115¾ etw. bez. u. Br. St.-Schuldsch. 3½% 87½ bez. Preuß. Bank-Anth. 4% 116¾ Br. Pos. Pfandbr. 4% 102¼ Gl. dito neue 3½% 94⅛ Gl. Poln. Pfandbr. 4% — — III. Emiss. 4% 91¼ bez. Poln. Oblig. à 500 Fl. 4% 79¼ Gl. dito à 300 Fl. 5% 89 Gl. dito à 200 Fl. 18¾ Gl. Hamb. Präm.-Anl. 62½ Br. **Wechsel-Course.** Amsterdam kurze Sicht 140 bez. dito 2 Monat 139⅜ bez. Hamburg kurze Sicht 149⅛ Gl. dito 2 Monat 148⅜ bez. London 3 Monat 6 Rthl. 17 Sgr. bez. Paris 2 Monat 79 7/12 Gl. Wien 2 Monat 82½ bez. Breslau 2 Monat 99⅓ bez.

C. **Breslau,** 25. Juli. [Produktenmarkt.] Markt still. Stimmung matt. Weizen weißer ord. 86—105 Sgr., mittel bis fein 108—114 Sgr., gelber ord. 86—103 Sgr., mittel bis fein 106—112 Sgr. Roggen 79—84 Sgr. bis 88—90 Sgr. Gerste 55—60—62 Sgr. Hafer 34—44 Sgr. Erbsen 78—80—82 Sgr. Raps 115—120 u. 127—130 Sgr. Rübsen, Winter-, 118—122 u. 128—130 Sgr.

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.